

den Künstler schienen ihr die glücklichsten Menschen auf Erden zu sein, als deren Beruf sie es ansah, in der Welt die Herrlichkeiten der Schöpfung und die Glückseligkeiten des menschlichen Herzens aufzusuchen. In ihrer kecken Phantasie träumte sie sich das Glück, das sie finden müsse, wenn sie mit diesen Künstlern, als Vage verkleidet, zu gleichem Zwecke frei und muthig in die Welt hinausziehen könnte.

Als man schon wochenlang zusammen gereist war, und der bevorstehenden Abschiedsstunde schon häufiger, und nicht im Scherz nur, erwähnt wurde, da kam die kleine Karawane eines Nachmittags an der bairischen Grenze in einem freundlichen Alpen-dorfe an zur Feier der großen Kirchweih.

Das war nach der Waldeinsamkeit, aus der man in das Dorffest hineintrat, ein Halloh, ein Höllenschrei, wie wenn die wilde Jagd losgebrochen wäre, hier auf dem Tanzplatze in der großen Scheune, wo jeder der Bauernbursche nach Möglichkeit sang, schrie, schmalzte und trampelte. Und doch, wie mußten die Reisenden bei aller Verbtheit dieser gesunden Natürlichkeit einen eigenen Reiz, bei aller ungezügelter Kraft freien Schwung bewundern! Kräftige, prächtige Leute, diese Tiroler, Sennner und Gemsenjäger! Frische Gesichter von gebräunter Farbe; fest der Spitzhut auf das Haupt gestülpt; Blumen an der Jacke und am Hute. Kräftig empfindende Herzen und muskulöse Glieder, die in solcher Erregtheit nichts waren, als der plastische Ausdruck der Empfindung! Da konnten sie keinen Augenblick ruhen: Mienen, Arme und Beine, der ganze Körper — in einem beständigen Wiegen und Bewegen. Wenn der „Bua“ kein „Diarnel“ zum Tanze hatte und zuschauend außerhalb des Kreises stand, dann spiegelte jeder Takt der Musik sich in seinem Auge wieder; jede Bewegung der Tanzenden drückte sich in seiner Haltung aus; und wenn es gar zu lustig herging, dann sprang er in die Höhe; auf seiner Stelle bleibend, tanzte er den ganzen Tag mit, und bei jedem Sprunge schlug er die Hände an die Kenden, an die Knie und zuletzt an die Waden, wenn seine Lust gar keine Grenzen mehr kannte.

In der achten Stunde wurde die Assemblée plötzlich um den größern Theil verringert: die

Knechte und Mägde aus dem Orte waren nach Hause gegangen, um Abendbrod zu essen und — die Küche zu beschicken. Jetzt konnten die Reisenden sich in den Strudel wagen und die Tanzenden in der Nähe betrachten; und da war es die Kellnerin vom Wirthshause, Mandel, die ihnen am meisten in die Augen fiel, da sie von der Verbtheit der andern sich durch jenen zarten, fast leidenden, Geheimniß verrathenden Zug auszeichnete, der als der eigene Reiz der Mädchenhaftigkeit gelten darf. Den schönsten der Burschen sah man stets mit ihr tanzen, und wenn sie einmal, um die sich alle drängten, mit einem andern schwenkte, stand er lauend an dem Pfosten und lachte ihr mit seinen köstlich weißen Zähnen zu.

Das war ein Brachtkerl, dieser Seppel. Schon vorher im „Stüble“, dem Zimmer für die Honoratioren, hatten die Reisenden ihn kennen gelernt, wohin er mit den reichsten Burschen, stupiden, schwerfälligen Bauern und deren gepuzten Dirnen sich aus dem Lärmen zurückgezogen hatte. Um den Fremden etwas zum Besten zu geben, hatte er seine Jodler angestimmt, von den übrigen Burschen, sowie dem gewichtigen, ebenfalls am Tische sitzenden Gensdarmen mit Brummstimmen begleitet. Eitelkeit und Lust erregte ihn mehr und mehr, er sang neue und immer neue Lieder, und als das Mandel eintrat, warf er ihr ein Schnaderhüpfli nach dem andern entgegen, variirte die alten und improvisirte neue. Es wurden alle Aeußerungen seiner Fröhlichkeit Vers und Musik, bis er das Mädchen um die Taille faßte und unter allgemeinem Jubel auf den Tanzboden mit ihr stürzte.

Was war das für eine Lust, für ein Scherzen und Jubeln, welches die Leute der gebildeten Welt nur anstaunen, kaum begreifen konnten. An einem eigenen Tische saß die heranwachsende Jugend, Bursche von sechzehn bis achtzehn Jahren. Sie waren glücklich, Semmeln zu fressen wie wilde Thiere, schrien mit vollgepusteten Backen und tranken Bier, daß ihnen die Augen aus dem Kopfe traten. Da leckte einer von ihnen die Teller ab, auf denen ein paar Verschwendet Fleisch mit einer Sauce gegessen hatten, und rief aus: „Sacramentlich, schmeckt das prächtig!“ Da schlich ein anderer listig vüßig herum, die Biermaße zu leeren,